

ACHT ARGUMENTE ZUR CARITAS-HAUSSAMMLUNG

Die Aufgabe der HaussammlerInnen ist nicht immer ganz einfach. Neben Hilfsbereitschaft stoßen Sie manchmal wahrscheinlich auch auf Ablehnung. In solchen Situationen hilft es, sich folgende Punkte in Erinnerung zu rufen:

- Sie bitten nicht für sich selbst und auch nicht für die Caritas. Sie bitten um Hilfe für Not leidende Menschen in der Steiermark, die sich in einer Krisensituation befinden!
- Angriffe oder Beschuldigungen gelten nicht Ihnen persönlich. Meistens beziehen sie sich auf ein Gerücht oder ein persönliches, schmerzliches Erlebnis! Machen Sie den Menschen Mut, sich mit Fragen und Vorwürfen direkt an die Caritas zu wenden. Oder rufen Sie uns selbst an, damit wir der Sache nachgehen können.
- Das Geld, das Sie sammeln, kommt ausschließlich Not leidenden Menschen in der Steiermark zugute. Kein einziger Schilling wird für den Verwaltungsaufwand der Caritas verwendet. Von dieser Sammlung geht auch kein Schilling ins Ausland.

Wenn Sie bei Ihrem Rundgang von einer Notsituation erfahren, sprechen Sie bitte mit Ihrem Pfarrer oder mit uns in der Caritas darüber! Vielleicht können wir schnell und unbürokratisch Hilfe vermitteln.

Wer spendet, stellt natürlich auch Fragen zur Verwendung seines Geldes. Für solche Fälle finden Sie 8 Argumente gegen oft gehörte Vorurteile und für die Caritas.

Aussage 1

„Mir hat auch niemand geholfen“

Wenn jemandem nicht geholfen wurde, gibt es drei Möglichkeiten:

Erste Möglichkeit:

Der oder die Notleidende hat sich mit seinen Problemen nicht an die Caritas gewandt. Manche Menschen haben Scheu davor, ihre ganz persönlichen Probleme anderen anzuvertrauen. Weisen Sie auf die Caritas und ihre unbürokratische Hilfe ohne Vorbedingungen hin.

Zweite Möglichkeit:

Die Caritas ist eine Organisation mit Prinzipien. Manchmal ist die Hilfeleistung der Caritas nicht die, die sich manche Menschen vorstellen und wünschen. Helfen heißt nicht einfach Geld austeilen. Geld ist in den meisten Fällen nur ein Teil der Lösung. Helfen heißt: durch ein gutes Hilfskonzept die Betroffenen unterstützen und zur Selbsthilfe motivieren. Genau das tut die Caritas. Helfen ist eine gemeinsame Sache von Helfern und Notleidenden. Am Anfang steht die Einsicht: Es gibt einen Weg aus der Krise, und den wollen wir gehen.

Das zu akzeptieren, fällt manchen schwer. Oft wollen Hilfesuchende einfach nur das Geld. Dem „ungeschaut“ zu entsprechen, wäre für die Caritas verantwortungslos. Deshalb muss die Caritas zu manchen Wünschen auch „nein“ sagen.

Dritte Möglichkeit:

Eine Notlage wurde nicht erkannt oder nicht gründlich genug behandelt. Dann ist ein Fehler passiert und die Caritas muss sich entschuldigen.

Aussage 2

„Die Caritas hilft den Falschen“

Die Caritas fragt nicht nach Religionsbekenntnis, Gruppenzugehörigkeit, Herkunft oder Verschulden usw. Die Caritas fragt nur nach der Notlage. Ihre MitarbeiterInnen gehen jedoch den Ursachen der Notlage auf den Grund, um möglichst gezielt und umfassend helfen zu können.

Natürlich können Fehler passieren. Daher ist die Rückfrage bei solchen Vorwürfen ganz wichtig: Wer, wann, wo. Nur bei genauen Angaben können wir auch genau recherchieren. Die MitarbeiterInnen der Caritas haben Erfahrung durch den täglichen Umgang mit der Not. Sie helfen nicht einfach nach Belieben, sondern überlegen genau, welche Hilfe für den Notleidenden am besten ist.

Aussage 3

„Warum soll ich etwas geben?“

Die Caritas hilft Menschen, die es nicht verdient haben!“

Hinter einer solchen Formulierung steht sehr oft die Frage nach der Schuld bzw. nach der Mitverantwortung des Notleidenden an seiner aktuellen Notsituation. Neben der moralischen Verurteilung wird damit gefordert, ihm auch die Hilfe zu entziehen. Die CaritasmitarbeiterInnen wissen, dass viele Notleidende für Ihre Notlage zumindest mitverantwortlich sind.

Für die Caritas ist es aber wichtiger zu klären, in welcher Notlage sich der Mensch befindet und welche Hilfe er braucht, als Menschen moralisch zu verurteilen. Es ist ein Prinzip der Caritas, Menschen durch Schuldzuweisungen nicht noch mehr zu belasten, sondern durch sinnvolle Hilfe jedem/r, der/die sich an sie wendet, einen Neubeginn im Leben zu ermöglichen. Das heißt aber nicht, dass die Caritas Menschen auf Dauer unterstützt, die ihre Hilfsbereitschaft ausnützen wollen. Ein wichtiges Prinzip der Caritas ist es auch, dass der Bedürftige selbst zur Veränderung seiner Situation beitragen muss, wenn er die Möglichkeit dazu hat.

Aussage 4

„Die Caritas hilft nur AusländerInnen, Flüchtlingen, der 3. Welt, ... – für die Leute im Inland tut sie nichts !“

Die Caritas hilft mehr im Inland als im Ausland. Sie betreibt z.B. Altenhilfe in stationären und mobilen Betreuungseinrichtungen, Familienhilfe durch mobile BetreuerInnen, Hilfseinrichtungen und Anlaufstellen für armutsbetroffene Menschen in der Steiermark, Projekte für Behinderte, Beschäftigungsprojekte für Arbeitslose, Beratungsstellen und Betreuungseinrichtungen für Jugendliche in schwierigen Situationen, für werdende und junge Mütter in Problemsituationen, für Menschen mit Alkoholproblemen, für Obdachlose, für Menschen, die überschuldet sind. 90 % ihrer Arbeit leistet die Caritas im eigenen Land.

Aus ihrem christlichen Selbstverständnis heraus hilft die Caritas allen Menschen. Dazu gehören auch AusländerInnen, Flüchtlinge, Menschen in der 3. Welt. Gerade die Menschen, die aus verschiedenen Gründen ihre Heimat verlassen mussten und zu uns kommen oder gekommen sind, müssen menschenwürdig behandelt werden. Solange dies nicht gesichert ist, ist die Caritas für diese Personengruppe Sprachrohr und Brandmelder.

Die Caritas hilft auch im Ausland, da ihr, der Kirche und den Christen die Not dieser Menschen und Völker nicht gleichgültig ist, und sie versucht, Probleme vor Ort zu lösen.

Die Spenden der Haussammlung werden aber zur Gänze für Hilfeleistungen in der Steiermark verwendet.

Aussage 5

„Ich habe da eine Not entdeckt, da hilft die Caritas aber nicht!“

Es gibt heute viele Menschen, die sich ganz gezielt für die Beseitigung von einzelnen Missständen einsetzen und dafür oft ihre ganze Freizeit und ihr Einkommen opfern. Manche dieser Menschen kritisieren die Caritas, wenn sie nicht genau die von ihnen gewünschte Hilfe leistet.

Die Caritas kann und will nicht alles tun und überall sein. Sie ist nur ein Teil jener vielfältig geleisteten Hilfe, die insgesamt in einer Gesellschaft von Menschen in verschiedensten Bereichen erbracht wird. Sie will möglichst gezielt, unbürokratisch und flexibel helfen. Das Engagement vieler ehrenamtlicher MitarbeiterInnen hilft ihr dabei und ist für sie unverzichtbar. Die Caritas möchte aber auch die ehrenamtlichen HelferInnen in ihrem Engagement unterstützen und fördern. Die Verantwortung zu helfen haben aber im Grunde alle, jede/r nach eigener Art und Möglichkeit.

Aussage 6

„Man weiß nie so recht, wo das Geld bei der Caritas hinkommt!“

Jede Spende kommt ihrem Zweck zu. Die Caritas verwendet nie Geld zweckentfremdet. Caritas-Arbeit heißt nicht, dass Geld einfach weitergegeben, sondern dass Menschen in einer Notlage wirksam auf vielfältige Weise geholfen wird: durch Anschaffung lebenswichtiger Güter, durch verschiedene Dienste (z.B. Mobile Dienste, Familienhilfe), durch persönlichen Kontakt und Betreuung, ...

Um eine zweckmäßige Spendenverwendung zu garantieren, wird die Caritas von einem unabhängigen Rechnungsprüfer geprüft und das Ergebnis im Jahresbericht veröffentlicht. Dieser Jahresbericht wird an alle InteressentInnen versandt und kann in der Caritas-Zentrale in Graz angefordert werden.

Aussage 7

„Viel von der Spende geht in die Verwaltung!“

Die Leitung und Verwaltung der Caritas werden im wesentlichen vom Beitrag und der Subvention der Kirche abgedeckt. Die Caritas ist bemüht, ihre Verwaltung so schlank wie möglich zu halten. Die Spenden kommen so zur Gänze der Hilfe für Notleidende zugute.

Natürlich ist aber eine Verwaltung notwendig, weil die Caritas wirksam und gezielt helfen will.

Da die Caritas mit viel Geld zu tun hat, muss dieses auch genau, verantwortlich und im Sinne der SpenderInnen verwendet werden. So muss der Geldfluss – von/vom SpenderIn bis zur/m Notleidenden – nachvollziehbar sein. Daher ist eine in allen Bereichen ordentlich geführte Buchhaltung erforderlich. Schließlich verlangen die SpenderInnen, Finanzamt und andere staatliche Stellen genaue Einsichtsmöglichkeiten zur Kontrolle.

Aussage 8

„Der Caritas brauche ich nichts geben – es gibt ja den Sozialstaat!“

Gerade jetzt, wo die Leistungen des Sozialstaates zurückgeschraubt werden, ist dieses Argument nicht zutreffend. Aber auch in einer Welt ohne Armut und Not, die Caritas würde es immer geben. Sie ist ein Teil des kirchlichen Lebens, der christlichen Einstellung und drückt die Zuwendung zum leidenden Menschen aus.

Die Caritas gibt es ja nicht nur in Form der Caritas-Organisation, sondern in der Vielfalt christlichen Helfens durch ChristInnen, Pfarren, Gruppen und kirchliche Organisationen.

Sie alle können, was der Sozialstaat nicht kann: menschliche Zuwendung und Begleitung geben. Der Staat hilft auf der Basis von Gesetzen, er hilft insbesondere materiell, er hilft anders als freie/private Organisationen, Gruppen und Personen. Helfen kann immer nur gelingen, wenn Staat, private Wohlfahrtsorganisationen, Gruppen und Menschen zusammen helfen, die Not zu lindern. Menschliche Zuwendung und Zeichen der Wertschätzung gelingen letztlich nur durch menschliche Aktivität.